

114 64-31 170 - A ~~112~~  
122 Grundsätze und Regeln  
für die ~~112~~

# Behandlung der Schusswunden im Kriege.

Ein Beitrag zur Kriegsbereitschaft

von

**Dr. F. Löffler,**

Oberstabs- und Regiments-Arzte des Königl. Preussischen 12. Infanterie-Regiments.

Erste Abtheilung.

**Auf dem Schlachtfelde.**

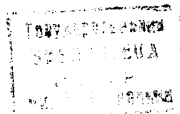
ПОГЛАВІЕ  
Содержаніе. Дарден.

---

Berlin, 1859.

Verlag von August Hirschwald.

69 U. d. Linden, Ecke der Schadow-Strasse.



2146188-64

# I n h a l t.

---

	Seite
<b>Einleitung.</b> Die ärztliche Kriegsbereitschaft . . . . .	3
<b>Erste Abtheilung.</b>	
Behandlung der Schusswunden auf dem Schlachtfelde.	
Erstes Kapitel. Die Untersuchung der Schusswunden . . . . .	20
Zweites Kapitel. Die Reinigung des Schusskanals . . . . .	24
Drittes Kapitel. Die Blutstillung . . . . .	27
Viertes Kapitel. Der Deckverband . . . . .	32
Fünftes Kapitel. Besondere durch die Oertlichkeit der Verletzung bedingte Hülfen . . . . .	33
1. Abschnitt. Schusswunden an Kopf, Gesicht und Hals . .	33
2. „ „ der Brust . . . . .	35
3. „ „ des Unterleibes . . . . .	45
4. „ „ der Gliedmaassen . . . . .	46
I. Allgemeine Indicationen für die Glieder-Absetzung — Amputation und Exarticulation . . . . .	47
II. Ausdehnung und Grenzen der conservativen Chi- rurgie . . . . .	50
1. an den oberen Extremitäten (Indication für die methodische Resection des Schulter- und Ellenbogen-Gelenks) . . . . .	50
2. an den unteren Extremitäten. . . . .	56
III. Die conservative Behandlung der Schussfracturen ohne Operation (der Transport-Verband) . . . . .	68
IV. Die operativ-conservative Behandlung der Schuss- fracturen (methodische Gelenk-Resection) . . . . .	74
V. Die Gliederablösung auf dem Schlachtfelde . . . . .	76
1. Zeitpunkt für die Amputation . . . . .	76
2. Technik (Methode; Amputationsstelle; Einfluss der Oertlichkeit auf die Schnittart; Blutstillung; Verband) . . . . .	75
Sechstes Kapitel. Der ärztliche Dienst auf dem Schlachtfelde .	89

---

## Einleitung.

---

### Die ärztliche Kriegsbereitschaft.

---

**A**ngesichts des Kampfes, welcher in dem Lande der Vulkane so eben entbrennt und ganz Europa zu erschüttern droht, denkt man unwillkürlich an die Rastlosigkeit, mit welcher immerfort und überall an der Vervollkommnung der Kriegswaffen gearbeitet wurde. Die Schusswaffen namentlich sind zu einer unheimlichen Vollendung gebracht worden. Schusswunden werden deshalb in den bevorstehenden Kämpfen noch mehr als sonst und in einem Grade überwiegen, dass andere Verletzungen für die Kriegschirurgie fast ihre Bedeutung verlieren. Mit der Zahl der Schusswunden wächst leider auch ihre wohlbekannte Gefährlichkeit; je mehr jene steigt, desto mehr droht die verderbliche Ueberfüllung der Kriegslazarethe mit Schwerverwundeten. Der Humanismus unserer Zeit wird eine grosse Probe zu bestehen haben. Möchte es sich zeigen, dass er die Jahre des Friedens nicht mit unfruchtbaren Träumereien verbrachte, dass er mit Erfolg bemüht war, dem ergiebigen Brüten über die Zerstörungsmittel vermehrte und vollkommnere Hülfen gegenüberzustellen!

Den Arzt, welchem die Pflicht zufällt, alle Mühen und alle Gefahren des Soldaten zu theilen, um ihm überall mit Rath und That beizustehen, berührt zunächst die Frage, ob die humanste aller Künste, die Heilkunst, Fortschritte aufzuweisen habe, die werth sind, gegenüber der erhöhten Gefahr für Leben und Gesundheit als Ausgleichungsmittel betrachtet zu werden. Es gewährt keine geringe Befriedigung, diese Frage bejahen zu können.

Ein glücklicher Stern hat namentlich über der deutschen Kriegschirurgie gewaltet. Die im Vergleich mit den kommenden vielleicht unscheinbaren Kämpfe, welche vor einem Decennium Deutsche gegen die Dänen führten, riefen eine Kriegsklinik in's Leben, wie sie bildender und fruchtbarer kaum jemals dawar. Jeder deutsche Arzt kennt die Namen der Meister, welche damals auf den blutgedüngten Schlachtfeldern Schleswigs und Jütlands die Fahne der conservativen Chirurgie hochhielten — *B. Langenbeck* und *L. Stromeyer*. Sie haben damals gelernt und gelehrt, dass das Amputationsmesser nicht mehr die bevorzugte Waffe ist, im Kriege ärztliche Siege zu erringen. Nicht etwa, dass die Kriegsärzte künftig der traurigen Aufgabe, zerschossene Glieder abzuschneiden, überhoben sein werden — diese Verstümmelungskunst wird wohl immer auf dem Schlachtfelde wie in den Feldlazarethen eine weite und unabweisliche Berechtigung behalten durch das Gebot der Lebensrettung, und die technische Fertigkeit darin wird nach wie vor zu den unentbehrlichen Eigenschaften eines tüchtigen Soldaten-Arztes gezählt werden müssen. Aber die neuere Kriegschirurgie hat Grundsätze und Regeln gewonnen und ausgebildet, deren Befolgung den lebensrettenden Erfolg der Gliederabsetzung wenigstens sicherer stellt. Sie hat aber auch Mittel gefunden und wirksam gemacht, um dem weiten Gebiete, welches einst der ver-